

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 28. Dezember 1984

Nr. 249 (4 877)

Preis 3 Kopcken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Im Gleichschritt mit der Zeit

Korrespondent der „Freundschaft“ Friedrich SCHULZ berichtet aus Alma-Ata

Die Kollektive der Produktionsvereinigungen und Betriebe der Republikhauptstadt wettfeiern erfolgreich um die Erfüllung ihrer Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen, suchen ständig nach Reserven zur Steigerung der Effektivität der Produktion und nutzen sie rationell. Die Verantwortung für die Realisierung der Planaufgaben ist gegenwärtig besonders hoch, da nur noch 3 Tage bis zum Jahreschluss verblieben sind. Die Werktätigen der Stadt und des Gebiets Alma-Ata unterstützen und billigen einmütig die Beschlüsse des Oktoberpleniums des ZK der KPdSU von 1984 und sind bestrebt, auf die Suche nach weiteren Möglichkeiten der Intensivierung der Landwirtschaft mit Taten zu antworten. In den Beschlüssen sind grandiose Ziele auf weite Sicht gesetzt. Das Denken und Handeln der Werktätigen in Stadt und Land ist auf ihre möglichst rasche Verwirklichung gerichtet.

Neue Massive erschlossen

Das Kollektiv des Instituts „Kaspirowodchoss“ beteiligt sich aktiv an der Erfüllung der Aufgaben bei der Bodenmelioration. Hier werden die Unterlagen und Entwürfe für die Erschließung von 400 Bewässerungsmassiven mit einer Gesamtfläche von 1,5 Millionen Hektar erarbeitet.

Als man dem Institut die Ausarbeitung eines Entwurfs für die Erschließung des Halbwüstenmassivs Tschingeldy übertrug, behaupteten Skeptiker, das werde sich nicht bezahlet machen. Doch das Leben hat das widerlegt. Tschingeldy ist gegenwärtig eine grüne Oase, ein zuverlässiger Lieferant von Gemüse, Kartoffeln und Zwiebeln.

Die Bewässerung ergibt gute Ernteerträge. So hat man hier im vergangenen Jahr eine Rekorderte an Zwiebeln eingebracht — insgesamt 60 000 Tonnen. Auch in diesem Jahr sind die Erträge ganz gut. Dank der Urbarmachung des Tschingeldy-Massivs konnte man nicht nur die Republikhauptstadt, sondern auch andere Städte der Republik und des Landes vollständig mit Zwiebeln versorgen.

Zwanzig Landwirtschaftsbetriebe haben hier ihre Nutzflecken. Besonders erfreulich sind die Ernteerträge auf den Ländereien des Kolchos „Alma-Ata“. Die Brigade Wassilj Igal baut hier Weizen, Kartoffeln, Zwiebeln, Melonenkulturen und Körnermais an. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen. Die Hektarerträge an Weizen erreichten 30 Dezitonnen, an Kartoffeln — 120 und an Zwiebeln 220 Dezitonnen.

Stammbetrieb führt

Die Betriebe der Alma-Ataer Produktionsvereinigung für Fleischgeflügelzucht haben ihren Plan für das vierte Planjahr vorfristig erfüllt.

Es war die Broilerfabrik, die als erste für 1985 zu produzieren begann. Ihr Erfolg war gesetzmäßig. Hier führt man aktiv die progressive Technologie der Fleisch- und Eierproduktion ein, so die Käfighaltung des Geflügels. In 16 von 56 Broilermastställen erfolgt die Geflügelhaltung nach der neuen Methode; dadurch konnte die Mastzeit bedeutend verkürzt werden.

Welt bekannt sind im Gebiet auch die Errungenschaften eines anderen Betriebs. In der Eierproduktionsvereinigung von Abai erreichte der Endbestand des Geflügels rund 2,5 Millionen Stück, was den Plan um 7 Prozent übertrifft.

Im sozialistischen Wettbewerb führt der Stammbetrieb der Vereinigung, der seine Verpflichtungen bei der Eierproduktion bereits erfüllt hat. Mit Vorlauf arbeiten auch die Kollektive des Geflügelsochows „W. I. Tschapajew“ und des Geflügelzuchtbetriebs von Awat.

Ein Komplex im Entstehen

Ein Schweinemastgroßkomplex wird vom Trust „Glawalmaastrof“ unweit der Siedlung Komsomol, Rayon III, errichtet. Bestimmte Mittel bewilligte der

Staat auch für den Bau von Nebenabteilungen und Wohnungen. Eine Kesselanlage, Futterlager, mehrere Wohnhäuser und eine Reihe anderer Objekte sind bereits ihrer Bestimmung übergeben. Im Komplex hält man gegenwärtig 1 300 Schweine, beim Vollausbau sollen es 6 000 sein.

In diesem Jahr hatte der Komplex 600 Hektar mit solchen Futtermitteln bestellt wie Gerste, Mais, Sojabohnen, Luzerne und Kürbisse. Mit jedem Jahr soll die eigene Futterbasis erweitert werden.

Die Nebenwirtschaft von „Glawalmaastrof“ verkauft bereits zwei Jahre nacheinander Schweinefleisch an die Arbeiter des Trusts.

Erfolgreich entwickeln sich die Nebenwirtschaften der Betriebe der Industrievereinigung „Kasremdormasch“, die auf Teilhabergrundlage ebenfalls einen Schweinekomplex bauen. In gutem Tempo arbeitet hier die Brigade von Wladimir Luchanow, die seit Jahresbeginn rund 300 000 Rubel in Anspruch genommen hat. Für den kommenden Mal ist die Übergabe eines Schweinestalls für 1 000 Tiere geplant.

Vor dem Termin, in guter Qualität

Das Alma-Ataer Baumwollkombinat ist der führende Betrieb der Leichtindustrie Kasachstans. Sein Kollektiv arbeitet angespannt an der Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen, die es zu Ehren des 40. Siegestages übernommen hat. Am 26. November meldete es die vorfristige Erfüllung seiner vierjährigen Aufgaben beim Absatz von Erzeugnissen. In diesem Jahr lieferte das Kombinat Warenproduktion im Werte von 279 310 000 Rubel, was das Gesamtplan übertrifft. Seit Beginn des Planjahres wurden hier zusätzlich zum Plan 1 470 Tonnen Garn und 5 500 000 laufende Meter Stoffe produziert.

Es ist beachtenswert, daß der Anteil von Waren mit dem staatlichen Gütezeichen und dem Index „N“ hier anwächst. Gegenwärtig produziert der Betrieb neu in solchen Stoffarten.

Im Kombinat meldeten 140 Personen die Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrespläne, 23 Personen schafften sechs Jahrespläne und 520 — ihre Pläne für dieses Jahr.

Einen erfreulichen Erfolg erzielte der Meistergehilfe Vitali Wan-Sian, indem er bereits zwei Fünfjahrespläne erfüllte. Ihm auf den Fersen sind die Weberin Lydia Kotschetowa, Heldin der Sozialistischen Arbeit und Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, und die Strickerin Ljubow Prijmak.

Beitrag der Projektanten

Die Verbesserung der sozialen und kulturellen Lebensbedingungen der Dorfbevölkerung ist eine wichtige Richtung des Lebensmittelpoligramms des Landes. An ihrer Verwirklichung arbeiten gegenwärtig zahlreiche Forschungs- und Projektierungsinstitutionen unserer Republik, darunter auch die Werkstatt für Typen- und Experimentalprojekte des Instituts „Kasgrashdansejprojekt“.

Verstärkt wurde in der letzten Zeit die Erarbeitung von Entwürfen für Einfamilienhäuser mit unterschiedlicher Raumverteilung, Grundstücken und den nötigen Wirtschaftsbauten. Es sind Wohnungen mit zwei bis sechs Zimmern vorgesehen. Und in den zweistöckigen Häusern wird es vier bis sechs Wohnräume geben.



Im weitgrößten Tagebau „Bogalyr“ von Ekibastus werden jede Minute 101 Tonne Kohle gewonnen. Dieser Brennstoff geht in ununterbrochenem Strom per Eisenbahn an die Wärmekraftwerke Kasachstans und des Urals.

Unser Bild: Mitglieder der sechsten Baggerbesatzung: Alexander Lobodjuk, Anatoli Romanjuk, Georg Wacker, Sergej Tschukanow, Iwan Newerow, Vitali Korowin, Micharam Bekmursin und Wassilj Lakretow. Foto: Viktor Krieger

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Der Name Werkzeug ist im Lenin-Sowchos bekannt. Seit der Neulanderschließung hat hier im Reparaturwerk der Dreher Rudolf Wewin gearbeitet. Der Vater, der heute bereits in Rente ist, hat den Statistenstab an seine Söhne — Woldemar, Alexander und Viktor — weitergegeben. Die drei Brüder arbeiten beispielhaft, sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Ihren persönlichen Monatsplan überbieten sie stets um 20 Prozent. Zu Ehren des 40. Siegestages haben sie sich verpflichtet, ihre Fünfjahrespläne zum 9. Mai 1985 zu bewältigen.

GURJEW. Das Kollektiv der Vereinigung „Emanefit“ hat bereits die Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen für 1984 gemeldet. Seit Jahresbeginn hat es fast 24 000 Tonnen überplanmäßiges Erdöl auf sein Konto geschrieben. Das Tempo der Gewinnung des „schwarzen Goldes“ nimmt mit jedem Tag zu. Den größten Beitrag hat zum Erfolg die Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Shakneft“ geleistet. Sie behauptet die führenden Positionen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“. Hohe Resultate haben auch die ErdölgeWINNER aus der Verwaltung „Dossornet“ aufzuweisen. Sie haben 2 000 Tonnen Erdöl zusätzlich zum Plan gewonnen.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Vereinigung „Kashtjapromarmatura“ liefert seine Erzeugnisse an viele Konsumenten. In diesem Jahr wurden sie nach Woroschilowgrad, Nikolajew, an die Trusts „Mosobwodkanal“ und „Woljowostrokomekt“ abgesandt. Ein noch größerer Umfang der Lieferungen ist für das nächste Planjahr vorgesehen. Bereits im ersten Quartal wird man die Produktion der Vereinigung in Donezk, in Usbekistan und anderenorts bekommen. Besonders hohe Resultate hat das Kollektiv der Abteilung Nr. 11 aufzuweisen. Hier führen im Wettbewerb die Montageschlosser W. Rulow, N. Roschtschin und der Brigadier P. Kaschin.

Hektarerträge werden steigen

In vielen Agrarbetrieben des Gebiets Zeinograd schenkt man der Melioration die ernsthafteste Aufmerksamkeit. Es ist kennzeichnend, daß dort, wo diese Arbeit ständig geleistet wird, eine feste Futterbasis geschaffen ist. Hier betreibt man die Melioration schon lange, seit der Gründung des Sowchos. Zunächst wurde am Ischim ein Damm gebaut. Etwas später tauchten Dämme in der Gegend von Taltiken und Kysylal auf. Teiche wurden auch auf den Feldern der Traktorenbrigaden gebaut. Der Wasservorrat in der siebenten Brigade beträgt beispielsweise über eine Million Kubikmeter. Das ermöglicht, sogar in den äußersten Dürrejahre gutes saftiges Heu und stabile Ernten an Silagekulturen zu erzielen.

Neulich erarbeitete das Kollektiv des Sowchos Meliorationspläne für die Zukunft und bestimmte Wege der Erweiterung des Arbeitsfeldes. Die Verwirklichung des neuen Programms wird konkret zur Realisierung der Beschlüsse des Oktoberpleniums des ZK der KPdSU von 1984 beitragen.

Alexander MICHAEL
Gebiet Zeinograd

Unser Vorhaben ist fest: Den Fünfjahrplan—vorfristig

Die Erzeugnisse unserer Schtschutschinski Konfektionsfabrik sind im Gebiet Koktsetschaw weithin bekannt und gefragt. Das ist das Verdienst des Kollektivs und jeden seines Mitarbeiters. Wir fertigen unter anderem Decken aus Kamelwolle und Kinderkleidung. Bereits am 29. Oktober konnte unser Betrieb die Erfüllung des Vierjahresplans melden. Auch den Jahresplan 1984 haben wir vorfristig, noch im November, bewältigt. Und wir sind stolz darauf, daß wir überplanmäßige Produktion für 260 000 Rubel geliefert haben. Diese Erfolge sind das Resultat der Intensivierung der Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Qualität, der Einsparung von Materialien und Elektroenergie. Auch die Arbeitsorganisation hat sich bei uns grundlegend verändert: Es ist der Briga- deauftrag eingeführt worden. Als erste hatte für die neue Methode die Brigade um Alma Kukuwana gestimmt. Sie hatte den einheitlichen Auftrag übernommen und die Einschätzung der Arbeit nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags eingeführt. Die Zeit zeigte, daß man den richtigen Weg gewählt hatte. Im ersten Jahr der Arbeit nach der neuen Methode belief sich der ökonomische Nutzeffekt auf 7 000 Rubel und zwei Näherinnen wurden bedingt freigestellt, d. h. auf einen anderen Abschnitt überführt. Selbstverständlich schöpften wir alle Interesse an neuen Verfahren. Wir beobachten die Arbeit der Bahnbrecher und beschlossen, diese Methode auch in unserer Brigade einzubürgern. Unser Kollektiv leitet Wera Jakowlewna Gumennaja, eine erfahrene Näherin. Anfangs war es uns nicht leicht, aber mit dem Monat ging es besser. Wir haben uns an die kollektive Verantwortung für die gemeinsamen Arbeitsergebnisse der Brigade gewöhnt. Wenn nötig, helfen wir einander und lehren die jungen Näherinnen durch eigenes Beispiel. Wir erfahrenen Arbeiterinnen sind bemüht, daß die Mädchen den Beruf schneller meistern, daß sie als wahre Kollektivistin errogen werden. Vorbildliche Lehraufträge sind die Schrittmacher der Produktion Ljubow Linker, Galina Chruschtschowa und Natalia Donzowa. Lernen und gut arbeiten — das ist unsere Lösung. Deshalb meistern wir Zweierwerke und weisen Mittel der Kleinmechanisierung an. Dabei hilft uns der Einrichtemeister Georg Bayer. Er hat bereits mehrere Vorrich-

Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR

Über die Verleihung der Staatspreise der Kasachischen SSR von 1984 für hervorragende Leistungen an Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs

- Nach der Erörterung des Vorschlags des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR im Bereich der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates beschließt das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR, Staatspreise der Kasachischen SSR von 1984 für hervorragende Arbeitsleistungen an folgende Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs zu verleihen:
- Bekwerdijew, Allachwerdijew, Gülwerdijew,** Meister für Sondergeneralreparatur in der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung Usenett, XXIII. Parteitag der KPdSU, der Produktionsvereinigung Mangschlakneft; **Kasatschiner, Alexander Michailowitsch, Schmelzfabrikbrigade im Jermark Ferrolegeringswerk „XXIII. Parteitag der KPdSU“;** **Kubajew, Alexej Timofejewitsch, Leiter einer Vortriebsbrigade im Bergwerk „Bestübe“ des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Kassoloto“;** **Lapschin, Sergej Fjodorowitsch, Bohrmeister in der Uralischer Erdöl- und Erdgas-schürfungsexpedition der Geologischen Produktionsvereinigung „Aktjubnftegageologija“;** **Molokotin, Wladislaw Nikolajewitsch, Schlosser, — für hervorragende Arbeitsleistungen und großen persönlichen Beitrag zur Steigerung der Effektivität der Auslastung technologischer Ausrüstungen, zur Vergrößerung der Kohle-, Erdölgewinnung und der Metallproduktion.**
 - Bejssnow, Sbenis-Mursamseitowitsch, Schlosser im Zeinograd Wagenbetriebswerk der Neuländereisenbahn;** **Shunusow, Alysbal, Dreher im Baggerbauwerk „50 Jahre UdSSR“ von Kantau;** **Imagambetow, Alys Kenaljewitsch, Kfz-Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Semiosjornoje der Kustanajer Güterkraftverkehrs-Produktionsverwaltung (Vereinigung) Nr. 2;** **Rumjanzew, Leonid Matwejewitsch, Leiter einer Impregnierbrigade im Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerk „XXV. Parteitag der KPdSU“;** **Sagindjokow, Isat, Bulldozerführer im Rayon-Produktions-Straßenabschnitt von Abai der Semipalatsker Produktions-verwaltung für Gebiets- und Kommunalstraßen;** **Temirgalijew, Nariman Muchambetkalijewitsch, Anlagenführer im Chemiewerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ von Gurjew, — für hervorragende Arbeitsleistungen und den großen persönlichen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Kraft- und Eisenbahnverkehr, im Straßenbau, in der elektrotechnischen und chemischen Industrie.**
 - Akulow, Alexander Dmitri-jewitsch, Brigadier einer Komplexbrigade aus der Bauverwaltung „Promstrol“ des Trusts „Kasmedstrol“;** **Bakuschewa, Manfuga Gadrassulowna, Maschinennäherin im Uralischer Raucharbeitskombinat;** **Wassiljew, Nikolaj Viktorowitsch, Ziegeleiarbeiter im Alma-Ataer Kombi-**

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner ordentlichen Sitzung die Arbeit des Instituts für Philosophie und Rechtswissenschaft der AdW der Kasachischen SSR bei der Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der Effektivität der wissenschaftlichen Forschungen. Es wurde festgestellt, daß die Wissenschaftler des Instituts einen gewissen Beitrag zur Erarbeitung aktueller Fragen der Philosophie und der Rechtswissenschaft, zur Festigung ihrer Verbindung mit der Praxis und zur Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie leisten. Es wurden komplexe Zielprogramme erarbeitet, die jetzt realisiert werden.

Bedeutende Erfolge gibt es bei der Erforschung des Problems der materialistischen Dialektik, des Sozialismus, der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der nationalen und internationalen Beziehungen im Sozialismus sowie bei der Heranbildung wissenschaftlicher Fachkräfte. Allerdings erforscht das Kollektiv des Instituts einige Fragen der Theorie der sowjetischen Rechtswissenschaft, der Geschichte des gesellschaftspolitischen und philosophischen Denkens in Kasachstan, die Verwaltungs- und Rechtsprobleme der Agrar-Industrie-Komplexe und der auftragsmäßigen Arbeitsorganisation noch immer ungenügend. Die Arbeit des Instituts positiv bewertend, hat das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Leitung und die Parteorganisation aufgefordert, die Bemühungen des Kollektivs im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Junple-

Schrittmacher haben das Wort

Die Ausgaben machen sich bezahlt

Erörtert wurde auch die Frage der Nutzung sekundärer materieller Ressourcen in der Volkswirtschaft der Republik. Die Ministerien und Ämter sowie Wirtschaftsorgane stehen vor der Aufgabe, die sekundären materiellen Ressourcen weitgehender zu nutzen, praktische Maßnahmen zu ihrer zusätzlichen Einbeziehung in die Produktion, zur Einführung abfallarmer und abfallloser Technologien, zur Organisation einer komplexen Verarbeitung von Rohstoffen und Materialien, zur Beseitigung von Verlusten und Vergedungen zu erarbeiten und einzuleiten. Angenommen wurden die Beschlüsse über die Verleihung von Staatspreisen der Kasachischen SSR für 1984 an die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs für ihre hervorragenden Arbeitsleistungen sowie im Bereich der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Architektur. Es wurden auch andere Fragen behandelt.

- Olga WELZ,
Näherin
- Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul
- nat für Baumaterialien der Republikindustrievereinigung „Kasstenmaterial“; **Dudnik, Anna Grigorjewna, Putzerbrigadierin der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 204 im Trust „Kustanaj-elevatormelstrol“ Nr. 2;** **Shinow, Alexander Pawlowitsch, Brigade-leiter der Schlosser und Metallarbeiter der Pawlodarer Montageverwaltungs- „Stromotomash“ des Trusts „Kaspromtehnost“;** **Rudenko, Pjotr Nikititsch, Fleischer im Semipalatsker Fleischkonservenkombinat „M. I. Kalinin“, — für hervorragende Arbeitsleistungen und großen persönlichen Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten, zum sparsamen Verbrauch von Rohstoffen, Materialien, Brennstoff- und Energiequellen sowie zur Erweiterung des Ausstoßes von Konsumgütern, Fleisch und Wurstwaren.**
- 1. Abdylkalkow, Dujssenbal, Traktoristenbrigadier der Chobdinsker spezialisierten staatlichen Genossenschaftlichen Vereinigung „Alija Moldagulowa“ für Aufzucht Mast und Erfassung von Vieh im Rayon Chobdinski, Gebiet Aktjubinsk;** **Assanow, Anatoli Assanowitsch, Leiter einer Gemüsebaubrigade in der landwirtschaftlichen Produktionsvereinigung „Ishernomejarskole“, Gebiet Pawlodar;** **Kolmagorow, Andrej Wassiljewitsch, Mechanisor im Sidanow-Kolchos des Rayons Schemonachia, Gebiet Ostkasachstan;** **Naurgalijew, Adilchan, Leiter einer mechanisierten Ab-**
- teilung im Kolchos „Kysyl-Tu“, Uralisk; **Omirskow, Jakubek Juldaschbekowitsch, Leiter einer Maisbaubrigade im Kolchos „Mankent“, Rayon Sairam, Gebiet Tschimkent;** **Trenokow, Iwan Alexejewitsch, Traktorenbrigadier aus der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht „60 Jahre UdSSR“ von Wischnowka im Gebiet Zeinograd, — für hervorragende Leistungen bei der Arbeit und großen persönlichen Beitrag zur Erweiterung der Produktion, Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse.**
- 5. Berdimaganbetow, Kuanysch, Oberschäfer aus dem Sowchos „Shenischkekum“ im Rayon Aralsk, Gebiet Kysyl-Orda;** **Kenshegarjew, Amanshol, Pflanzmeister im Sowchos „Koptschagajsk“, Rayon Emba, Gebiet Gurjew;** **Lawotschnikowa, Lydia Archipowna, Facharbeiterin in der Geflügelzucht der Alma-Ataer Produktionsvereinigung für Mastgefügellhaltung;** **Nasarenko, Tatjana Wassiljewna, Schweinepflegerin im Tierzuchtbetrieb „Kasachstanz“, Rayon und Gebiet Kustanaj;** **Sedenkowa, Maria Iwanowna, Melkerin im Sowchos „Roschtschinski“, im Rayon Suwolowo, Gebiet Nordkasachstan, — für hervorragende Arbeitsleistungen und Erweiterung der Produktion hochwertiger tierischer Erzeugnisse durch die Einführung fortschrittlicher Technologien und Erfahrungen.**
- Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans**
D. KUNAJEW
- Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR**
N. NASARBAJEW

Das Volk nominiert die Würdigen

Ein markanter Ausdruck der Einheit und Geschlossenheit der Kommunistischen Partei und des sowjetischen Volkes, des Triumphes der sozialistischen Demokratie, der Entschlossenheit, weitere Arbeits- und Schaffensfrüchte zu erzielen, ist die Aufstellung von Deputiertenkandidaten für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik, die ihrer Fortgang nimmt.

Im Sowchos „Kurtschumski“, Gebiet Ostkasachstan, fand eine Versammlung der Arbeiter, Spezialisten und Angestellten statt. Das Wort ergriff der Brigadierhelfer der Milchfarm K. Sachargelwa.

„Unser Kollektiv wie auch alle Werktätigen der Republik“, sagte sie, „rüstet aktiv dazu, die bevorstehenden Wahlen durch Erfolge bei der Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen für das Abschlussjahr und das ganze Planjahr fünf zu ehren.“

Die Werktätigen nominierten würdige Vertreter der Partei und des Volkes als ihre Deputiertenkandidaten für die Organe der Staatsmacht. Mit vollem Recht wird unter ihnen der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Held der Sozialistischen Arbeit Bakken, Aschimowitsch Aschimow genannt. Er leistet Beachtliches zur Verbesserung der Tätigkeit der Sowjets, zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Republik. Ich schlage vor, ihn als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu nominieren.“

Diesen Vorschlag unterstützten der Schlosser aus der Reparaturwerkstatt B. F. Finkeljew, der Sowchozdirector M. Urashanow, der Feldbaubrigradier D. Golodow und andere.

Die Versammlung beschloß, **Bakken Aschimowitsch Aschimow** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Kurtschumski Nr. 104 aufzustellen.

Das Kollektiv der Mechanisierter Wanderkolonne Nr. 2404 nominierte auf seiner Wahlversammlung ebenfalls **Bakken Aschimowitsch Aschimow** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Kurtschumski Nr. 104.

Auf der Versammlung der Werktätigen des Staatlichen Zuchtbetriebs Merke, Gebiet Dshambul, anläßlich der Aufstellung von Deputiertenkandidaten für das höchste Organ der Staatsmacht der Republik sprach der Leiter der Maschinen-Traktorenwerkstatt A. Kunbassow.

Im Zeitraum zwischen den Wahlen wurden im sozialen, Wirtschafts- und Kulturlieben der Republik wie auch des ganzen Landes große Erfolge erzielt. Das ist das Ergebnis der beharrlichen Arbeit der Kollektive, der politischen und organisatorischen Tätigkeit der Partei und Staatsorgane. Keinen geringen Beitrag dazu leistet der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR **Nursultan Abischewitsch Nasarbajew**. Ich schlage vor, ihn als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu nominieren.“

Diesen Vorschlag unterstützten die Rübhbauerin G. Sarmanbetowa, die Lehrerin der Mittelschule R. I. Rubanow, der Mechanisator D. Pabatayow und andere.

Die Versammlung beschloß, als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Kostogan Nr. 144 **Nursultan Abischewitsch Nasarbajew** zu nominieren.

Auf der Versammlung des Kollektivs des Kolchos „Pobeda“ im Rayon Merke wurde ebenfalls **Nursultan Abischewitsch Nasarbajew** als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Kostogan Nr. 144 aufgestellt.

Eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten fand in der Stadt Stenogorsk, Gebiet Zelmograd, statt.

Ans Rednerpult trat der Held der Sozialistischen Arbeit Schlosser A. S. Grijchan.

„Die sowjetischen Menschen schreiten unter der Leitung der Partei zuversichtlich auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus voran. Unser Kollektiv wett-eifert um eine würdige Ehrung der Wahlen zum Obersten Sowjet, zu den örtlichen Sowjets der Republik sowie des XXVII. Parteitags der KPdSU.“

Ich nominiere als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR den Zweiten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasach-

stans **Oleg Semjonowitsch Miroschchin**. Seine Energie, Erfahrungen und Kenntnisse widmet er der weiteren Vervollkommnung der Tätigkeit der Republikparteiorganisation.“

Diesen Vorschlag unterstützten der Baggerführer J. Karpow, der Grubenstreckearbeiter S. Jarow und andere.

Die Versammlungsteilnehmer beschloss, **Oleg Semjonowitsch Miroschchin** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Strojelnj Nr. 460 zu nominieren.

Auf der Versammlung des Kollektivs der Bauverwaltung wurde als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Strojelnj Nr. 460 ebenfalls **Oleg Semjonowitsch Miroschchin** aufgestellt.

Die Werktätigen des Sowchos „Jaroslowski“ im Gebiet Aktjubinsk beschlossen auf der Versammlung, den Traktoristen des Sowchos **Anatoli Archipowitsch Jawdoschkin** als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Komsomolski Nr. 68 zu nominieren.

Eine Versammlung fand in der Alma-Ataer vereinigten Fliegerabteilung statt. Als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Aeroport Nr. 21 wurde der Kommandant des Flugzeuges **Il-26 Saginalli Kuschenowitsch Nurgalliev** aufgestellt.

Das Kollektiv der Porzellanfabrik vom Kapschagai im Gebiet Alma-Ata nominierte die Brigadierhelferin **Natalia Nikolajewna Kalschewa** aus der Brennofenabteilung als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Wahlkreis Kapschagai Nr. 56.

Die Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Kulsarynjet“ im Gebiet Guryjew stellte als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Emba Nr. 26 **Rysty Kubajewa** auf. Förderarbeiterin in der Abteilung für Erdöl- und Gasgewinnung der Verwaltung für Erdölverarbeitung „Kulsarynjet“.

Die Werktätigen der Kupferhütte des Dsheskasgeran Bergbau- und Hüttenkombinats nominierten als ihren Kandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Dworowy Nr. 159 die älteste Konverterarbeiterin der Kupferhütte, Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR **Urasaly Meiramowa**.

Auf der Versammlung im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ im Gebiet Kokschtal wurde als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Embekschilderski Nr. 257 der Traktoristenbrigadier dieses Landwirtschaftsbetriebs **Kasbek Smagulow** aufgestellt.

Im Sowchos „Amangeldy“, Gebiet Semipalatinsk, wurde auf der Versammlung anläßlich der Aufstellung von Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Aksuat Nr. 360 die Kandidatur des Helden der Sozialistischen Arbeit, ältesten Pferdehirten dieses Sowchos **Kasbek Demubajew** nominiert.

Die Werktätigen des Sowchos „60 Jahre Sowjetarmee“ im Gebiet Turpai stellten als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Shakys Nr. 409 den Helden der Sozialistischen Arbeit und Traktoristenbrigadier des Sowchos **Wassili Andrejewitsch Beljawew** auf.

Eine Versammlung fand im Kolchos „Put k Kommunismu“ im Rayon Selenowski, Gebiet Uralak, statt. Hier wurde als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Selenowski Nr. 423 die Melkerin **Vera Alexandrowna Charkina** nominiert.

Als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Lenin-Wahlkreis Nr. 464 wurde vom Kollektiv der Tschikmenter ersten medizinischen Vereinigung für Kinderbetreuung die Revier-Kinderärztin der Zentralpoliklinik dieser Vereinigung **Olga Petrowna Bolschakowa** aufgestellt.

In den Versammlungen wurden Vertrauenspersonen der Deputiertenkandidaten und Vertreter für die Kreiswahlen gewählt, die beauftragt wurden, die nominierten Kandidaturen zu unterstützen.

(KasTAG)

DER HERBST mit seinem Farbenreichtum schlich leise heran. Immer spürbarer wurde am Morgen die Kühle, die von den schneebedeckten Bergen herzog. Heinrich liebte die Berge. Aber den ganzen Sommer war er nicht hinausgekommen.

„Sobald wir mit der Ernte fertig sind, gehe ich übers Wochenende dahin“, dachte er bei sich. Gewohnheitsmäßig hatte er bereits am Abend alles notiert, was er am nächsten Tag erledigen mußte. Das war eine ganze Menge: Getreidemahd, Begleitung der Gemüsesfelder, Heumahd. Manche Fragen mußten operativ an Ort und Stelle entschieden werden, die Lösung anderer erforderte eine sorgfältige Analyse, wieder andere bezogen sich auf die Perspektive. Sehr umfangreich ist der Kreis von Fragen, mit denen er sich als Chefagronom und auch zugleich als Produktionsdirektor täglich konfrontiert sieht. Es gilt, für jede Frage eine optimale Lösung und richtige Antwort zu finden.

Sicher führt Heinrich Hardt den Wagen über den gut bekannten Feldweg. Ein grüner Teppich saftiger Luzerne wurde sichtbar. Nicht schlecht geraten, stellt er fest. Das Arbeits-tempo bei der Futterbeschaffung war von den ersten Tagen an gut. Abzuertnen gab es genug. Sie hatten somit eine schwierige Aufgabe gelöst. Damals auf der Sitzung des Parteikomitees hieß es eindeutig, die Futterproduktion entspräche nicht dem Entwicklungsstempel der Tierproduktion. Von ihm, dem Chefagronomen, erwartete man konkrete Handlungen. Die Kommunisten hatten gehofft, mit dem Einsatz eines jungen initiativreichen Spezialisten würde es gelingen, die Pflanzenproduktion wissenschaftlich zu untermauern. Und das mit gutem Grund. Hardt war vor ihren Augen aufgewachsen und hatte sich als geschickter Organisator bewährt. Er war zuerst Abteilungsagronom, dann Abteilungsleiter. Nun wurde er als Leiter des Agronomischen Dienstes im Lehgut „Dshanaschar“ eingesetzt.

Bei der Analyse der Futterproduktion war Hardt bestrebt, eine optimale Variante zu finden. So galt die Struktur der Saatflächen zu überprüfen und ein fachgerechtes Saatflächensystem einzuführen, in dem die Futterkulturen den ihnen gebührenden Platz einnahmen. Je gründlicher jedoch Hardt das Problem erforschte, desto klarer sah er, daß hier eine ernsthaft Vorarbeit erforderlich war. Darüber sprach auch der Direktor Eduard Chasijew. Und er ist ein kluger Wirtschaftsleiter, zudem Kandidat der Wissenschaften, besitzt reiche praktische Erfahrungen, seine stets originellen Gedanken zielen in die Zukunft.

Nach langem Überlegen und Erwägen ging Hardt zum Direktor.

„Die sechs bis acht Jahre alten mehrjährigen Gräser werden uns keine garantierten Er-

träge liefern, denn sie sind nicht mehr dicht genug und wenig produktiv. Meines Erachtens sollten wir einzelne Schläge umpflügen und neu säen“, hatte Hardt auf jener Sitzung des Parteikomitees gesagt.

Sein Standpunkt wurde unterstützt. Im Laufe mehrerer Jahre hatte man 30 Prozent der Altgräser vollständig erneuert. Das war bereits zu einem System geworden, und damit war das erste Problem gelöst. Das Lehgut beschaffte alljährlich mehr als 4500 Tonnen hochwertiges Heu.

Sorte abgenommen. Das ist das Ergebnis des ersten Schrittes. Die Entwicklung Heinrich Hardts zum Spezialisten vollzog sich im Lehgut „Dshanaschar“. Er war hier nach der landwirtschaftlichen Hochschule im Jahre 1974 eingesetzt worden. Bis zur Beförderung auf seinen gegenwärtigen Posten hat er den ganzen Betrieb gründlich erforscht.

Als widergeblicher Mensch befindet sich Hardt auf ständiger schöpferischer Suche. Manchmal gestäit sich gewisse Momente und Gedankenspitze zu einer

aufschlußreichen Idee. Es vergeht einige Zeit, und sie findet in der Praxis Anwendung und wird durch die Anstrengungen vieler Menschen materialisiert.

So war es auch, als Hardt sich mit dem Saatbau auseinandersetzte. Daß die Viehwirtschaft Luzerne und Soja brauchte, war unbestreitbar. Man hatte ihren Anbau erlernt, denn schließlich fällt kein Meister vom Himmel. Aber wo sollte das Saatgut herkommen? Das Lehgut besaß 70 Hektar Luzernesaatflächen. Die Erträge waren gering: 70 bis 90 Kilogramm Gräseramen. Die Luzernefläche erreichte heute 200 Hektar. Die Ernteerträge haben sich dank der hohen Ackerbaukultur verdoppelt. Der Samen deckt den Eigenbedarf; es gibt auch Überschüsse, die an andere Sowchos und Kolchos des Gebietes verkauft werden, was recht vorteilhaft ist und dem Lehgut jährlich 300 000 Rubel einbringt. Es liegt jedoch nicht nur am Geld. Das Saatgut aus dem „Dshanaschar“ verwandelt sich in Tausende Tonnen Futtereinheiten.

Dasselbe gilt für Weizen und Gerste. Der Staat kauft sie als Elteresaatgut an.

Natürlich war die Organisation des Saatbaus keine einfache Sache. Hier war es notwendig, standhaft und mit Ausdauer vorzugehen, Fleiß bei der Auswertung von Erfahrungen zu bekunden. Ali das besaß der Chefagronom Hardt zur Genüge. Vielleicht hätte sich Hardt auf diese Neuerungen auch nicht eingelassen, wenn er als Erfinder ein Außenseiter wäre. Doch er wirkte neben ebensolchen widergebigeren und fündigen Menschen und gemeinsam mit ihnen. Vor allem mit dem Direktor Eduard Chasijew, dem Sekretär des Parteikomitees Bolat Mataljew, dem Saatsbauagronomen Jurij Tschibjkin und dem Brigadier Pljot Kapiza. Sie sportnetten einander zum Experimentieren, zum Wagnen an. Hier wog jede Einzelheit, denn alles wurde im Komplex gelöst.

Vor zwei Jahren hatte das Lehgut seinen Plan bei der Tomatenproduktion nicht erfüllt. Es war ein schweres Jahr.

„Hätten wir auch alles unterlassen abzuhängen“, überlegte Hardt.

Und wiederum kamen Analysen, Schlußfolgerungen und Suchen, soll das Wetter wasser sein und bleiben. Doch wie soll man sich ihm anpassen, wenn man es nicht ändern kann?

„Vor allem studierte ich die fortschrittlichen Methoden des Tomatenbaus. Ich besuchte die

Lehrgut seinen Plan bei der Tomatenproduktion nicht erfüllt. Es war ein schweres Jahr.

„Hätten wir auch alles unterlassen abzuhängen“, überlegte Hardt.

Und wiederum kamen Analysen, Schlußfolgerungen und Suchen, soll das Wetter wasser sein und bleiben. Doch wie soll man sich ihm anpassen, wenn man es nicht ändern kann?

„Vor allem studierte ich die fortschrittlichen Methoden des Tomatenbaus. Ich besuchte die

Vereinigung „Wolgo-Don“ und die Gemüsepflanzen Moldawiens. Hier schöpfe ich viel Neues und Nützliches. Nach Hause zurückgekehrt, erwogen wir unsere Möglichkeiten. So entstanden Methoden, denen die Sortenerneuerung zugrunde lag. Wir hatten diese Reserve früher einfach nicht beachtet“, erzählt Heinrich Hardt.

Und wieder war er der Initiator dieses neuen Beginns. Aus Moldawien brachte er 180 Kilogramm Tomaten samen. Wie er das alles in die Wege leitete, will ich gar nicht erst erzählen. In diesem Frühjahr aber gab es auf den Tomatenplantagen Neusiedler. Für sie ist ein hoher Gehalt an Trockensubstanz bezeichnend. Die Früchte selbst sind gut transportfähig. Die Ernteerträge erreichten 360 Tonnen je Hektar. Bei einem Plan von 440 Tonnen wurden mehr als 5800 Tonnen Tomaten an den Staat geliefert.

Was ist der Urquell der Bodenkraft, wer hat sie in seinen Händen? Zu verschiedenen Zeiten hat sich sehr unterschiedliche Acker gesehen: ertragreiche, mit Unkraut überwucherte und erschöpfte Felder. Und immer ließ sich es dadurch ergründen, wer und wie diesen Boden bewirtschaftete.

Im Lehgut „Dshanaschar“ wird der Acker von richtigen Herren des Bodens bebaut. Sie sorgen für seine Ergiebigkeit, damit er nicht ermüdet und nicht erlahmt und seine Kräfte sich mehrt. Das ist die vornehmste Pflicht des agronomischen Dienstes.

Vor drei Jahren unternahm das zonale Agrochemie Labor im Lehgut Bodenforschungen und Analysen. Es stellte sich heraus, daß etwa 2000 Hektar einer chemischen Melioration bedürfen. Hardt griff den Gedanken sofort auf und ließ nicht mehr locker. Es wurde ein entsprechender Entwurf vorbereitet. Darauf bestimmte man die Abschnitte, wo die chemischen Meliorationsmittel dem Boden zuzuführen waren. Die Arbeit in dieser Richtung er-

folgte in breiter Front. Weitere 400 Hektar warteten auf die Gipsdüngung, aber schon im nächsten Jahr.

Heinrich verfolgt aufmerksam die Arbeit von Alexander Doro-fejew, Dozent am Lehrstuhl für Pflanzenproduktion der Kasachischen Landwirtschaftlichen Hochschule, der sich schon lange Jahre mit der Entwicklung neuer Getreidesorten beschäftigt. Und nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Maisorten, die im Lehgut auf Parzellen zur Vergleichsprüfung untergebracht sind, ergaben 45 bis 65 Dezitonnen Körnermaße je Hektar, und zwar auf Trockenland.

Nicht nur für heute leben und sorgen ist ein Wesenszug von Heinrich Hardt. Als kluger Mann baut er vor, denn die Perspektive des Lehguts ist klar. Bis zum Ende des zwölften Planjahr fünf wird es jährlich 10 000 Tonnen Milch an den Staat liefern. Das ist ein beachtliches Wachstum. Doch das bringt auch angespannte Aufgaben sowohl für die Tierzucht als auch für die Pflanzenproduzenten mit sich.

Auf die Fragen der weiteren Entwicklung der Futterproduktion. Der Umfang der Futterbeschaffung muß sich so gut wie verdoppeln. Das erfordert eine gut durchdachte Vorarbeit“, sagt H. Hardt.

Die Bewässerung bezeichnete er als eine dieser Fragen. Im Lehgut werden etwa 3000 Hektar Ackerland bewässert: Getreideschläge, Gemüsesfelder und Futterschläge. Ansehnend soll mit der Übergabe des Alma-Ataer Großkanals die Wasserversorgung ihre Lösung finden. Doch der Chefagronom vertritt hier einen anderen Standpunkt. Er und der Hydrotechniker Fjodor Dudtschenko sind darum besorgt, daß das Wasser auf seinem Weg vom Kanal bis zum Feld bei der Zufuhr und bei der innerwirtschaftlichen Nutzung teilweise verlorengelht. Dazu kommen Sicker-verluste, Verdunstung, Uferbruch und dergleichen mehr. Das, womit wir uns gestern noch abfanden, gilt nach dem heutigen Maß als Verschwendung.

Ständiges Suchen. Und jedesmal hat es einen Anfang. So war es auch mit der Bewässerung. Heinrich Hardt sieht bereits in Gedanken geschlossene Wasserleitungen, betonerte Verteilkanäle, hocheffektive Beregnungsanlagen. Das bedeutet aber, daß jedes Liter Wasser sein Ziel erreichen — d. h. umsichtig verbraucht werden und unbedingt Nutzen bringen muß.

Als spüre sie die nahende Winterruhe, fällt die Erde in tiefen Schlaf. Sie wird neue Säfte und Kräfte sammeln und wieder Korn und Frucht nähren“, denkt Hardt. Sein Blick streift die schneebedeckten Berge. „Basta, morgen geht's in die Berge!“ entschließt er sich. Viel Glück beim Ersteigen, Heinrich!

Friedrich LAU
Gebiet Alma-Ata



Alexander Rusch (im Bild), Dreher 6. Qualifikationsgruppe am Zelmogradener Energieabschnitt der Neulandeseisenbahn, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, leistet am Finish des vierten Jahres des elften Planjahr fünf Aktivistarbeitsleistung. In den 20 Jahren seiner Tätigkeit hier hat er seinen Beruf perfekt gemeistert. Seine Aufgaben erfüllt er ohne Nacharbeit und in stets ausgezeichnete Qualität. Für seine Leistungen bekam er den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.

Foto: Iwan Grijasnow

Jedermanns Mitwirkung gefordert

Das Kollektiv des Technikumsowchos „Kotyrkolski“, Initiator des Wettbewerbs „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegstag“ im Gebiet, hat in diesem Jahr 92 000 Dezitonnen Getreide und 95 000 Dezitonnen Kartoffeln an den Staat geliefert. Auch die Jahresaufträge im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat sind bereits im November erfüllt worden.

Eine Brigade... Die vierte Komsomolzen- und Jugendbrigade war in der Roten Ecke des Feldstülpes vollzählig versammelt. Schon vor Beginn der offenen Parteikomsomolversammlung hatte draußen bei einer Zigarette ein reger Meinungswechsel über die Einführung des einheitlichen Brigadeauftrags in den Feldbrigaden stattgefunden.

„Der Brigadeauftrag hat sich auf die Erhöhung der Ernteerträge und der Arbeitsproduktivität effektiv ausgewirkt. Das können wir zum Beispiel nach den Erfolgen der Brigade von Peter Goßen sehen, die im Vorjahr nach diesem Verfahren ihre ganze Arbeit aufbaute.“ Mit diesen Worten schloß der Brigadeleiter Adam Weimann seine Ansprache in der Versammlung.

Die Kommunisten und Komsomolzen verpflichteten sich auf dieser Versammlung, die im April, kurz vor der Frühljahrsaufsaat, stattfand, das Verfahren zu meistern und noch höhere Kennziffern zu erzielen. Hier wurde auch gleich ein Brigadeer wählt, dem angesehene und erfahrene Getreide- und Kartoffelbauern angehören.

Diese Versammlung war ein wichtiger Wendepunkt im Leben der vierten Komsomolzen- und Jugendbrigade, die unter ihresgleichen im Rayon Schitschinsk und auch im Gebiet wohl die meisten Auszeichnungen besitzt: Zweimal war sie Sieger im Unionswettbewerb und erhielt den Preis des ZK des Komsomol. Das Jugendkollektiv war wiederholt Sieger im Republik- und Gebietswettbewerb; schon dreimal wurde ihm der vom Rayonkomsomolkomitee gestiftete Namenspreis der Helden der Sozialistischen Arbeit A. Bereshnaja zugesprochen.

Während der Feldarbeiten wurde nach einem Wochenplan gearbeitet, was die genaue Einhaltung der agronomischen Termine sicherte. In der Brigade sprach niemand mehr von unvorzeilbaren und lohnenden Arbeiten. Alle Schwierigkeiten wurden kollegial überwunden und nach inneren Reserven zur Steigerung der Ernteerträge gesucht.

Jetzt, wo das Landwirtschaftsjahr im Feldbau sozusagen abgeschlossen ist, wo jedes Getreidekorn und jede Kanne rechteiligt geborgen sind und das Samengut für 1985 sicher gelagert ist, kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß das Kollektiv die harte Prüfung des Vorjahres gut

bestanden und daß sich die Arbeit mit Entlohnung nach Endergebnissen als vorteilhaft erwies. Sie hat die Brigademitglieder haben im Durchschnitt 227 Dezitonnen Getreide und 158 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar geerntet. Hinter diesen Zahlen verbergen sich viel Mühe, Komsomolzeneid und hohe Meisterschaft, ständige Sorge um das Schicksal der Ernte, uneigennütige gegenseitige Hilfe und eine feste, langjährige Freundschaft unter den Brigademitgliedern.

Die Arbeit nach dem einheitlichen Auftrag war für alle Brigademitglieder eine strenge Schule des Lebens, die Prüfung ihrer Einigkeit und Standhaftigkeit.

„Die Einstellung der Kollegen zur Arbeit hat sich grundsätzlich geändert“, äußert sich dazu der Brigadier und älteste Lehrmeister Adam Weimann.

„Während der Feldarbeiten waren alle aktiv. Ein jeder fühlte sich für den Nebenmann und für die gemeinsame Sache verantwortlich. Daher auch die bessere Ausführungsdiziplin und Arbeitsqualität bei einem beliebigen agronomischen Verfahren.“

Wie wird aber die Arbeitsqualität auf dem Feld geprüft? „Qualitätskontrolle? Brauchten wir keine!“, erklärte der Kommunist Kusmadi Djusenow. Schon der Brigadeauftrag selbst macht unsere Mechanisatoren diszipliniert. Die Entlohnung nach Endergebnissen fordert von uns, der Arbeitsqualität eine besondere Beachtung zu schenken. Dabei ist die gegenseitige Kontrolle ausschlaggebend.“

Die Kommunisten Wladimir Babtschenko, Karim Achmedshanow und Kusmadi Djusenow, die Komsomolzen Serik Djusenow, Michail Shulanow und Viktor Martens, um nur einige zu nennen, waren dem Brigadier eine feste Stütze. Durch ihren Fleiß und ihr Können brachten sie den einheitlichen Auftrag ernst richtig zur Geltung und rissen ihre Kollegen mit sich fort.

„...und das gesamte Kollektiv brachte die Einführung des einheitlichen Auftrags in die Feldwirtschaft des Sowchos viel Nutzen? Hier ist es am Platz, die Arbeit des Parteikomitees zu erwähnen. In letzter Zeit lenkte es die Aufmerksamkeit der Kommunisten, aller Sowchosbauern auf ihre Verantwortung für die Steigerung der Produktion, für ihre Berufsqualifikation und für die Festigung der Disziplin auf allen Abschnitten.

„Es wurden Maßnahmen ein-

Auch der Enkel ist ein Stachanow-Arbeiter

Gennadi Kraskowski, Vertreter der dritten Lokführergeneration des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk, hat das 100. Arbeitsjahr der Familie angestammter Eisenbahner absolviert. Diese Familie der Transportarbeiter wird im tausendköpfigen Kollektiv eine Stachanow-Dynastie genannt. Ihr Begründer Luka Afanasjewitsch Kraskowski, ist ein Initiator dieser patriotischen Bewegung. Man erinnert sich hier noch, wie er jede

Auch der Enkel ist ein Stachanow-Arbeiter

50. Jahrestags der Stachanow-Bewegung machte Gennadi Kraskowski, der Enkel und Sohn der ersten Stachanow-Arbeiter, die letzte Fahrt für eine volle Million Kilometer, die er mit seiner Lok seit Beginn seiner Arbeitsbiographie zurücklegte. Der angestammte Lokführer leitet im Bahnbetriebswerk eine Schule für Sparen von Elektroenergie. Er vermittelt seine Erfahrungen jungen Kollegen im technischen Kabinett, am Trai-

(KasTAG)

(KasTAG)

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschtetaw

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Sowjetische Aufträge— vorfristig

PRAG. Die Werktätigen des Prager Diesellokbaubetriebs „CKD-Sokolovo“ erfüllten die sowjetischen Aufträge vorfristig. An die UdSSR wurden 325 Rangierlokomotiven „CME 3“ geliefert, die man an den größten Eisenbahnknoten des Landes einsetzen wird.

Dieses Jahr ist in der Arbeitschronik der Prager Lokbauer ein besonderes. Vor rund zwanzig Jahren hatten die ersten „CME 3“ die tschechoslowakisch-sowjetische Grenze passiert. In dieser Zeit wurden im Auftrag der sowjetischen Transportarbeiter 4700 solcher Maschinen im Betrieb gebaut. Das Kollektiv des Werks bereitet sich darauf vor, im September 1985 an die sowjetischen Partner die 5000. Rangierlok mit der Betriebsmarke „CKD-Sokolovo“ zu übergeben.

Mit Planvorlauf

BERLIN. Die Kollektive der führenden Betriebe, die Bauarbeiter und Montagefachleute der DDR melden die vorfristige Erfüllung des Plans des Jahres 1984. An einer der wichtigsten Eisenbahnen der Republik, die die Südbahne mit dem 3. Rostocker Hafen verbindet, ist eine weitere 34 Kilometer lange Strecke zwischen dem Berliner Bahnhof Lichtenberg und der Stadt

Birkenwerder im Bezirk Potsdam in Nutzung gegeben worden. Somit haben die Werktätigen des Verkehrsbetriebs der Republik die von ihnen im Jahr des Landesjubiläums übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllt. 1984 hat man hier insgesamt 253 Kilometer Eisenbahnen elektrifiziert, was die Planaufgaben um 30 Kilometer übertrifft.

Beziehungen erstarben

SOFIA. Der 200 000-Motorkarren hat die Hauptkategorie des Kombinati „Rekord“ in Plowdiw verlassen. Die Jubiläumsmaschine ist an das Moskauer Autowerk „Leningradsch Komsomol“ geliefert worden.

Die Basis des Kombinati in Plowdiw, dem fünf Maschinenbaubetriebe angehören, ist vor mehr als drei Jahrzehnten unter technischem Beistand der Sowjetunion geschaffen worden. Gegenwärtig helfen die sowjetischen Spezialisten das Kombinat „Rekord“ zu modernisieren. Mehr als 3 600 Arbeiter und Spezialisten des Kombinati sind durch das Brigadesystem der Arbeitsorganisation erfährt. Die Erfahrungen der Maschinenbauer von Plowdiw finden ihre Verkörperung in technischen Novitäten — den Mehrzweckmotorkarren mit erhöhter Geländegängigkeit. Darunter ist auch der Motorkarren aus der Reihe „Progrs“ mit einer 15-Tonnen-Ladefähigkeit, dessen ersten Modelle erfolgreich getestet worden sind.

Konsequente Politik

Die prinzipielle und konsequente Politik der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ist auf Festigung des Entspannungsprozesses, des Vertrauens zwischen den Völkern gerichtet. Die von der Sowjetunion und den anderen Bruderländern unterbreiteten konstruktiven Friedensinitiativen, die einer Begrenzung des Wettlaufs, der Abrüstung und der Verhinderung von bewaffneten Konflikten dienen, sind vom Gefühl einer großen Verantwortung für die Zukunft unseres Planeten diktiert. Das stellt die ungarische Zeitung „Magyar Hir-lap“ in einem Beitrag des Außenministers der Ungarischen Volksrepublik, Peter Varkonyi, fest.

Darin heißt es weiter: „Wir stehen heute vor der Aufgabe, eine Ausdehnung des Wettlaufs auf den Weltraum zu verhindern. Dieser Gedanke wurde wiederholt in den Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, sowie anderer sowjetischer Führer zum Ausdruck gebracht.“ In dem Beitrag des ungarischen Außenministers heißt es

weiter: „Diesem Zweck dient auch der Vorschlag der UdSSR, ein Abkommen über Nichtmilitarisierung des Weltraums zu schließen und Verhandlungen zum gesamten Komplex von Fragen abzuhaken, die die nuklearen und Weltraumwaffen betreffen. Dabei handelt es sich nicht um die Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen, sondern um völlig neue Verhandlungen, die auf Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums und Begrenzung aller Arten von Kernwaffen gerichtet sind.“ Ungarn ist ein zuverlässiges Mitglied der sozialistischen Staatengemeinschaft. Feste Bande der Freundschaft und der Zusammenarbeit verbinden die Ungarische Volksrepublik mit der Sowjetunion, die ein Drittel des Außenhandelsumsatzes unseres Landes entfällt. Die UVR wird auch in der Zukunft Schulter an Schulter mit den sozialistischen Ländern für den Frieden und die internationale Entspannung kämpfen. Dieser außenpolitische Kurs entspricht den Interessen unseres Landes, den Interessen des ganzen ungarischen Volkes.“

Mahnung zu erhöhter Wachsamkeit

Vor 35 Jahren, vom 25. bis 30. Dezember, hat in Chabarowsk ein Gerichtsprozeß gegen ehemalige Angehörige der japanischen Streitkräfte stattgefunden, die sich mit der Produktion und dem Einsatz bakteriologischer Waffen befaßt hatten. Vor Gericht wurden zwölf Personen mit dem ehemaligen Oberbefehlshaber der Kuangtungarmee General O. Yamada gestellt. In dieser Armee wurden nämlich die völlig geheimen Formationen, darunter der berüchtigte Trupp 731, aufgestellt, deren Aufgabe es war, eine breite Palette von verschiedenen Mitteln für einen chemischen und biologischen Krieg herzustellen. Mittel für ihre Beförderung ans Ziel zu entwickeln sowie Tests an Menschen vorzunehmen, um diese Mittel für den Einsatz im Kriegsgebiet zu machen. Wie General Yamada auf dem Prozeß gestand, haben lediglich der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gegen Japan und der stürmische Vorstoß der Mandchurei in das Innere der Mandchurei die japanischen Militäristen „der Möglichkeit herab, gegen die UdSSR und andere Länder bakteriologische Waffen einzusetzen.“ Die Kriegsverbrecher mit Yamada an der Spitze erhielten ihre gerechte Strafe. Den meisten Teilnehmern an dem umfassenden Verbrechen gegen die Menschheit, darunter dem in Ja-

Kommentar

pan bekannten Ideologen eines bakteriologischen Krieges und Initiator einer Massenproduktion von tödlichen Bazillen und barbarischen Experimenten an Menschen, die in dem Trupp 731 angestellt wurden, Generalleutnant Shiro Ishiya, und seinen Handlangern ist es gelungen, der Strafe zu entgehen und unter die Fittiche des USA-Militärkommandos genommen zu werden. Im Austausch dagegen, daß sie nicht als Kriegsverbrecher belangt werden, übermitteln sie den Amerikanern die Unterlagen über die von ihnen angestellten Geheimexperimente sowie über die Methoden einer bakteriologischen Kriegsführung, die später der verbrecherischen Vorbereitung zum bakteriologischen Krieg zugrunde gelegt wurden, die die USA-Militärs in den Geheimzentren auf dem Territorium der Vereinigten Staaten selbst als auch auf dem anderer Länder forcierten. Bereits während des aggressiven Krieges in Korea hatten die Amerikaner, die die „japanischen Erfahrungen“ aus der Vernichtung von Menschen übernahmen, wiederholt bakteriologische Waffen, darunter die „modernisierte Ishiya-Bombe“ eingesetzt. Die Presse berichtete über die zahlreichen Fälle des Einsatzes bakteriologischer Waffen durch die USA-Soldateska und die CIA in anderen Ländern.

Fakten deuten darauf hin, daß in den USA heute nicht nur ein Programm für die Entwicklung immer neuer Mittel zur Massenvernichtung von Menschen und Natur verwirklicht wird, sondern auch Versuche unternommen werden, die Forschungen für biologische und chemische Waffen zu erweitern. Wie die Fernsehgesellschaft NBC erst kürzlich berichtete, beantragte das Pentagon im Kontext die Bewilligung von 1,4 Millionen Dollar für den Bau eines supermodernen und in höchstem Grade geheimen Labors zur Entwicklung solcher Waffen auf dem Testgelände Dugway im Bundesstaat Utah. Der „New York Times“ zufolge wird das großangelegte Programm der USA-Militärbehörde, in dessen Rahmen diese Forschungen laufen sollen, auf 250 Millionen Dollar veranschlagt.

Wie man sieht, sind die Lehren des Chabarowsker Prozesses von den amerikanischen Kriegsverbrechern nicht beherzigt worden. Das durch militante Kreise in den USA von den japanischen Kriegsverbrechern übernommene unheilvolle Erbe mahnt die Völker zu erhöhter Wachsamkeit und Bereitschaft, durch gemeinsame Anstrengungen die Pläne zur Vorbereitung eines Krieges unter Einsatz raffiniertester Massenvernichtungsmittel zu durchkreuzen.

Askold BIRJUKOW

Von aggressivem Charakter geprägt

Die sogenannte Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung für die die Reagan-Administration eine so umfassende Reklame gemacht hat, ist in Wirklichkeit von aggressivem Charakter geprägt und stellt Bestandteil eines Programms für die Verstärkung des strategischen Offensivpotentials der Vereinigten Staaten dar. Diese Schlussfolgerung ergibt sich aus einem Beitrag der „New York Times“.

Die Zeitung, die sich auf angesehenen amerikanischen Wissenschaftler beruft, die mit Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet zu tun haben, darunter der Berater des Präsidenten für wissenschaftliche Fragen George Keyworth, betonte, daß der Hauptzweck des von Washington entwickelten Raketenabwehrsystems mit weltraumgestützten Elementen (des sogenannten Programms für „Kriege der Sterne“) der Schutz der Startanlagen der strategischen Raketenstreitkräfte der USA sei.

Dieses System ist, mit anderen Worten ausgedrückt, berufen, die Raketenanlagen der USA gegen einen Gegenschlag zu schützen und die Sowjetunion angesichts einer nuklearen Bedrohung seitens der USA wehrlos zu machen.

Die Entlarfung des aggressiven Wesens des neuen Milliardenprogramms für Militarisierung des Weltraums, das das

Weisse Haus die ganze Zeit als ein System für ausschließlich Verteidigungszwecke hinstellte, hat in den oberen Schichten der USA-Administration ganz offensichtlich Verwirrung ausgelöst. Die USA-Führung, die in den letzten Tagen von der Presse mit Fragen buchstäblich überschüttet wird, bemüht sich nach Kräften, um die Öffentlichkeit irre zu leiten. Präsident Reagan wich faktisch einer Antwort auf eine direkt gestellte Frage aus, indem er erklärte, daß das Raketenabwehrsystem mit weltraumgestützten Elementen die Raketen nicht schützen, sondern vernichten wird.

Einen unmotivierten Versuch, den Bericht der „New York Times“ zu widerlegen, hat auch der USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger unternommen. In einer von der Fernsehgesellschaft ABC gesendeten Rede behauptete der Pentagon-Chef, die „Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung ist nicht für den Schutz eines bestimmten Zieles bestimmt“. Als Journalisten sich weigerten, dem Minister diese Behauptung so einfach abzunehmen, sah sich der Pentagon-Chef zu der Mitteilung gezwungen, daß im Verlauf der, wie er sich ausdrückte, „Übergangsphasen“ der Realisierung des Programms dieses zum Schutz der Raketenkomplexe der USA genutzt werden kann, wiederholte aber sofort, in Nach-

ahmung seines Herrn im Weißen Haus, daß der Hauptzweck des Systems „vor allem die Vernichtung der Raketen sei, bevor sie das Ziel erreicht haben“. Darüber, welches Ziel er konkret im Auge habe, hat C. Weinberger vorgezogen, sich nicht zu äußern.

Dem Pentagon-Chef zufolge werden die USA, unter keinen Umständen auf die Realisierung der Initiative auf dem Gebiet der „Sternenkriege“ verzichten und parallel ihre „Offensivsysteme modernisieren und stärken“ sowie die Stationierung von Erstschlagswaffen — Pershing II und Cruise Missiles — auf dem Territorium westeuropäischer Länder fortsetzen. Weinberger schloß die Möglichkeit aus, daß die Administration irgendwelche Vorschläge akzeptiert, die die Aufstellung nuklearer Mittelstreckenwaffen in Westeuropa „blockieren könnten“.

Eine Vielzahl für das Weiße Haus unbequemer Fragen mußte sich der Sicherheitsberater des Präsidenten Robert McFarlane im CBS-Programm „Face the Nation“ anhören. Unter anderem wurde er gefragt: In letzter Zeit wird viel über eine Militarisierung der Weltraumprogramme der USA und über die Aussichts darauf gesprochen, in einer nicht allzu fernen Zukunft mit einer Situation konfrontiert zu sein, in der der irdische Raum vor Waffen, darunter computerge-

lenkten, strotzen wird. Sehen sie nicht die Gefahr, daß die Situation außer Kontrolle geraten und ein Weltraumkrieg ausbrechen könnte? Statt einer Antwort verteidigte der Präsidentenberater das Programm für die Militarisierung des Weltraums.

Diese Äußerungen werden von Beobachtern als ein weiteres Eingeständnis dessen gewertet, daß die Reagan-Administration die Militarisierung des Weltraums als einen überaus wichtigen Schritt auf dem Wege zur Zerstörung des bestehenden an nähernden militärischen Gleichgewichts und zur Erlangung eines Erstschlagspotentials betrachtet. Auf ihrem Programm der „Weltraumkriege“ beharrt die Administration das Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit und stellt damit ihre eigenen Erklärungen von der Bereitschaft zu Verhandlungen über Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen als falsch und heuchlerisch bloß.

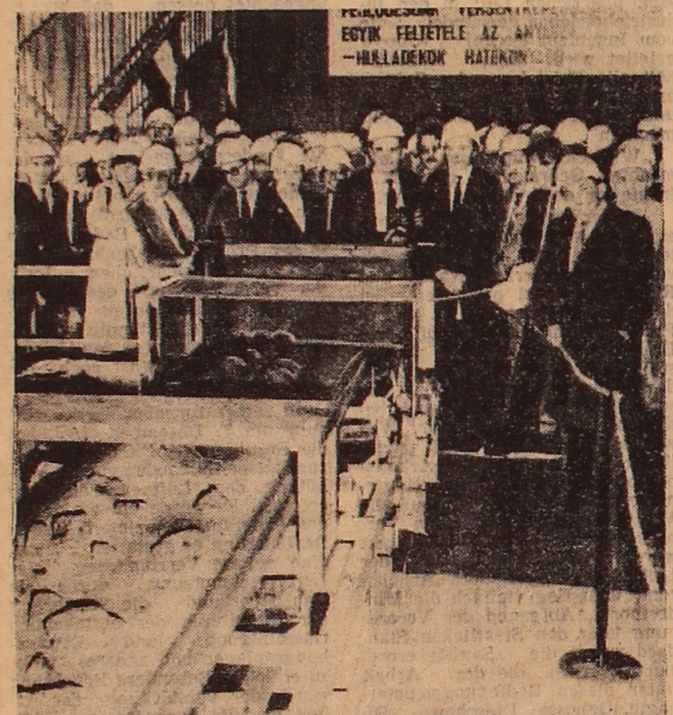
Wie der Londoner „Daily Telegraph“ vermerkt, habe die Reagan-Administration die Absicht, das Programm für „Weltraumkriege“ als „einen wirksamen Druckhebel bei den bevorstehenden Verhandlungen mit der UdSSR über die Kontrolle der nuklearen Rüstungen zu benutzen“.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Das USA-Außenministerium berichtet in einem Bulletin, daß Peking „die Regierung Grenadas darum ersuchte, diplomatische Beziehungen aufzunehmen, und Wirtschaftshilfe anbot“.

PARIS. Der für Angelegenheiten internationaler Organisationen zuständige Berater des USA-Außenministers, Gregory Newell, habe der UNO-Spezialorganisation vorgeworfen, sie sei „nach wie vor gegenüber Pressefreiheit, wirtschaftlichen Freiheiten und Schutz der Menschenrechte „feindselig eingestellt“ vermerkt. „L'Humanite“ in Wahrheit aber, so stellt sie fest, gehe es Washington wider den Strich, daß die UNESCO eine internationale Tribune darstellt, von der aus Vertreter vieler Nationen den Kultur- und Informationsimperialismus der USA und die Unterwanderung ihrer Wirtschaft durch multinationale Monopole anprangern.

OTTAWA. Kanadas Premierminister Brian Mulroney hat zum amerikanischen Programm der „Sternenkriege“ Stellung genommen. Nach Angaben der Nachrichtenagentur Canadian Press erklärte er: „Wir wurden dazu nicht gefragt, und es liegen keine amerikanischen Vorschläge vor, die die Kanadier zur Beteiligung an einem Programm auffordern, das mit einer Militarisierung des Weltraums verbunden ist.“



Im Rahmen des Regierungsprogramms der Rationalisierung des Rohstoff- und Materialverbrauchs wird in Ungarn eine Reihe von Maßnahmen zur Abfallverwertung realisiert. Zu diesem Zweck ist im Hüttenkombinat Ozd ein Werk für Schlackenverarbeitung entstanden. Hierher wird man eisenhaltige Produktionsrückstände befördern. Jetzt wird man im Betrieb zur Roheisenerzeugung und zum Stahlschmelzen auch die neue hier aufbereitete Rohstoffart verwenden.

Foto: MTI-TASS

Forschungszentrum von Union Carbide wird geschlossen

Die indische Regierung hat die Entscheidung getroffen, das Forschungszentrum für Entwicklung und Erprobung neuer gefährlicher chemischer Stoffe im Werk der amerikanischen Gesellschaft Union Carbide in der indischen Stadt Bhopal, Unionsstaat Madhya Pradesh, zu schließen. Wie Vertreter des indischen zentralen Untersuchungsbüros erklärten, sind innerhalb von sechs Jahren auf dem Territorium dieses Betriebes in einer Atmosphäre voller Geheimhaltung gefährliche Experimente mit der Entwicklung neuer Molekülverbindungen angestellt und auf einem Sondergelände ihre Erprobung vorgenommen worden. Die Ergebnisse der Experimente, die weit über den Rahmen von rein wissenschaftlichen Interessen hinausgingen, wurden in die Vereinigten Staaten geschickt, wo sie von einer Gruppe großer chemischer Konzerne benutzt wurden,

die auch wie Union Carbide Auftragnehmer des Pentagon sind. Indische Fachleute haben jetzt mit der Erforschung von Materialien und Dokumenten auf dem Territorium dieses chemischen Zentrums der Vereinigten Staaten begonnen, die auf das Wirken der transnationalen Gesellschaft Union Carbide im Lande ein Licht werfen werden. Es dafür die Schuld trifft, daß infolge des Entweichens von Giftstoffen in ihrem Betrieb mehr als 2 000 Menschen den Tod fanden und über 50 000 schwere Vergiftungen davontrugen. Schon bei dem derzeitigen Stand der Untersuchung gibt es zahlreiche Beweise dafür, daß die Bevölkerung von Bhopal bei dem Bestreben, sich auf Kosten der Verbündeten zu bereichern, wollen die Vereinigten Staaten auf ihre Kosten zugleich auch ihre Probleme lösen, die auf die Verlangsamung der Wachstumsraten ihrer Wirtschaft, auf den gewaltigen Anstieg des Haushaltsdefizits sowie auf die negative Bilanz im Außenhandel zurückzuführen sind.

Die Westeuropäer hatten nun Gelegenheit, die Versprechungen Washingtons zu bewerten, wonach es der in einer Krise stehenden Wirtschaft Westeuropas zur Hilfe kommen wollte, Versprechungen, die es bei internationalen Beratungen der letzten Jahre machte. Die bundesdeutsche „Stuttgarter Zeitung“ schrieb dazu, daß die amerikanischen Maßnahmen zur Verhinderung des Embargos über die Lieferung von Stahlröhren in die USA sowie moderner Technologien in die sozialistischen Länder zu ersten Meinungsdivergenzen zwischen Washington und den westeuropäischen Staaten geführt haben. Diese wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den Konkurrenten werden sich zweifellos noch verschärfen.

Gute Erfolge

Abdul Zohour Razmj, Kandidat des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Sekretär des Parteikomitees der Stadt Kabul, hat in seinem Rechenschaftsbericht auf der Festsetzung der Parteiorganisationen anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Volkspartei Afghanistans erklärt, daß die Werktätigen der Hauptstadt in allen Lebenssphären nach der Revolution große Erfolge zu verzeichnen haben. Mehr als 132 000 Bürger von Kabul schlossen einen Lehrgang gegen Analphabetentum ab.

Nach der Revolution sind in Kabul 15 Kindergärten für 1 200 Plätze gebaut worden. Insgesamt gibt es heute in der afghanischen Hauptstadt 70 Kindergärten, die von mehr als 7 000 Kindern besucht werden. Umfassende Maßstäbe erlebt der Wohnungsbau. Nach der Revolution haben bereits mehr als 2 000 Kabulur Familien neue komfortable Wohnungen bekommen. Das alles ist, wie Razmj betonte, Ausdruck der Sorge der DVPA und der revolutionären Regierung der DRA um die Werktätigen.

Der Handelskrieg im Westen

Im Handelskrieg, den die Vereinigten Staaten gegen ihre Partner führen, ist jetzt eine neue Front eröffnet worden. In Washington ist offiziell die Absicht der USA bekanntgegeben worden, sich der internationalen Vereinbarungen zu entziehen, die die Preise für den Handel mit Milchprodukten regeln. Damit ist erneut in einer unverkennbaren Art und Weise demonstriert worden, daß Washington seine internationalen Verpflichtungen immer dann mißachtet, wenn sie den Vereinigten Staaten nicht zusagen kommen. Die Sache ist nämlich die, daß die USA, benutzend über den Rückgang ihrer Exporte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, beschlossen haben, zu Dumpingpreisen bestimmte Vorräte an Milchprodukten auf den Markt zu bringen, die infolge einer Absatzkrise geschaffen wurden, womit sie den westeuropäischen Konkurrenten den Boden entreißt. Die Vereinigten Staaten sind in diesem Jahr bereits auf die traditionellen westeuropäischen Märkte in den Entwicklungsländern vorgedrungen.

Die Aggressivität der amerikanischen Monopole kommt auch in der drastischen Zuspitzung des „Stahlkriegs“ zum Ausdruck, der von ihnen vor allem gegen die EG-Länder planmäßig geführt wird. Wie bekannt ist, hat Washington vor kurzem ein Verbot der Einfuhr von Stahlröhren aus den EG-Ländern bis Ende dieses Jahres und eine Verringerung des Anteils der EG-Staaten am amerikanischen Markt von Stahl erzeugnissen im kommenden Jahr von 14 auf 5,9 Prozent bekanntgegeben.

Die diskriminierenden Maßnahmen der Amerikaner haben in den westeuropäischen Ländern, die durch die Entscheidung der Vereinigten Staaten vor die Perspektive einer weiteren Vertiefung der Krise in der Hüttenindustrie und einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit gestellt wurden, scharfe Unzufriedenheit hervorgerufen. Die zehn EG-Länder wurden diesbezüglich bei Washington vorstellig und richteten eine offizielle Klage an den GATT-Rat, wobei sie betonten, daß die Vereinigten Staaten ihnen allein im Dezember dieses

Jahres einen Schaden in Höhe von 80 Millionen Dollar zufügen werden.

Die EG-Länder gaben zugleich zu verstehen, daß sie in Erwiderung der Offensive der USA ebenfalls eine Begrenzung des Zugangs amerikanischer Erzeugnisse, vor allem landwirtschaftlicher, auf ihrem Markt vornehmen werden. Jetzt ist nun Washington, das so tat, als sei es zu Konzessionen bereit, an der Reihe, sich Sorgen zu machen. Die USA haben nun vorgeschlagen, die Quote der EG-Länder auf dem amerikanischen Markt auf 7,6 Prozent zu erhöhen, aber zugleich die Forderungen der EG-Länder hinsichtlich des Sortiments der in die Vereinigten Staaten eingeführten Stahlzeugnisse entschieden abgelehnt. Dies gab den Vertretern der Hüttenunternehmen der Bundesrepublik Grund zu der Erklärung, daß eine „vernünftige Lösung nicht in Sicht ist“.

Bei den westeuropäischen Beobachtern blieb der Umstand nicht unbemerkt, daß gleichzeitig mit dem Druck auf ihre Partner die USA auf die Begrenzung ihrer wirtschaftlichen Beziehun-

Ungeachtet des brutalen Terrors und der Repression ist das chilenische Volk fest entschlossen, mit der verhaßten Diktatur aufzuräumen, den Rücktritt Pinochets und die Rückkehr als Landes zu demokratischen Regierungsformen zu erreichen. Im Lande finden immerfort Massendemonstrationen statt, die Teilnehmer fordern die Verletzungen einzustellen, die demokratischen Rechte und Freiheiten wiederherzustellen, Not und Arbeitslosigkeit abzuschaffen.

Unser Bild: So rechnet die Polizei mit dem Gegnern des Pinochet-Regimes ab. Foto: TASS



Neonazis setzen Aktivitäten fort

Die Neonazis in der Bundesrepublik Deutschland setzen entgegen den Behauptungen offizieller Stellen ihre subversiven Aktivitäten fort. Die zahlenmäßige Stärke der Mitglieder neonazistischer Organisationen beläuft sich heute, ohne daß die Sympathisanten dazu gerechnet werden, auf mehr als 20 000. Sie sind in 70 Organisationen vereint. In der Bundesrepublik erscheinen rund 80 neonazistische Periodika

mit einer Wochenaufgabe von 154 000 Exemplaren. Allein in diesem Jahr, sofort nach dem Verbot der neonazistischen Organisation Nationalsozialistische Aktionsfront, sind im Lande neue Vereinigungen gleicher Art geschaffen worden. Es handelt sich um den Frankfurter Ring der Freunde Deutschlands, Vereinigung der Freunde der deutschen Eisenbahn, die deutsche Frauenfront.

Die bundesdeutschen „Braunhemden“ bekommen beträchtliche Hilfe aus dem Ausland, vorwiegend aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Großbritannien und Österreich. In einem ununterbrochenen Strom fließen in die Bundesrepublik Schriften, die menschenfeindliche Ideen propagieren, neonazistische Abzeichen, Embleme, finanzielle Mittel, die von den ausländischen Gönnern der Nachkommen Hitlers „gespendet“ werden.

Mensch und Natur

Tannen kontra Wanderdünen

Wenn man Bakanas nordwärts in die Richtung Akkol verläßt, bietet sich dem Blick eine wunderbare Wald-Oase. Sie hinterläßt tiefen Eindruck: In den gelben Wellen der Wanderdünen wachsen allerlei Bäume, die man sonst nur im Gebirgsvorland, in Flußauen oder an Seerzungen trifft. Gewöhnt ist, aber keinesfalls hier in der Wüste. Im Sommer ist das Bild noch beeindruckender.

„Diese Oase ist der berühmte Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR in Bakanas, Gebiet-Alma-Ata.

„Von weitem scheint die Waldzone eine dichte Wand aus Feldulmen zu sein. Das sind Pflanzungen, die gut frost- und Feuchtigkeits- und Nährstoffmangel ertragen können.

Sagabek Osmanow, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Botanischen Gartens, erzählt uns, als wir in der Zentralalle, mit der vor 36 Jahren der Garten begonnen hatte, stehenblieben:

„Feldulmen und Pappeln waren die ersten Bäume, die hier akklimatisiert wurden. Dann kamen Eschen, Ulmen, Ahorne schwarze Pappeln, Birken, Nadelhölzer und später auch Obstbäume hinzu.“

Die Hauptaufgabe des Gartens ist die Bereicherung der Pflanzenwelt des Südbalchaschgebieten durch die Einführung von perspektivischen Pflanzenarten, die den örtlichen Boden- und Klimaverhältnissen widerstehen können.

Wir kamen zur Parzelle der Obstbäume; wo etwa 30 Sorten von Äpfelbäumen gepflanzt sind. Darunter gibt es auch solche, die in dieser Gegend nie gewachsen haben. Strenges Kontinentalklima mit einer Schwungamplitude der Sommer- und Winter temperaturen bis 80 Grad und mit starken Winden — das ist es, was die Wissenschaftler überwunden müssen. Dank ihrer beharrlichen Forschungsarbeit gibt es in der Kollektion des Gartens mehr als 2000 Arten, Sorten und Formen von Pflanzen, die es im Süd-

balchaschgebiet früher nicht gegeben hat. Nehmen wir zum Beispiel die Nadelbäume. Hier gibt es sibirische, Blau- und Tien-schanfichten sowie morgenländische Lebensbäume und Waldkiefern. Ausgezeichnet fühlen sie sich hier auch der Flieder, die Traubenkirsche und der Mandelbaum.

Jedoch nicht alle Samea und Setzlinge, die aus allen Teilen unseres Landes hierher kommen, können sich den hiesigen Naturverhältnissen anpassen. Aber diejenigen, die es doch vermögen, gedeihen nicht nur im Botanischen Garten, sie schmücken die umliegenden Dörfer, werden von den Einwohnern in ihren Kleingärten angepflanzt. So war es mit den Äpfelbäumen, Kirschen und Pflaumen, den schwarzen Johannisbeeren und dem Sanddorn, mit den Erdbeeren und Weintrauben. So war es auch mit vielen Gemüsesorten — Rosen, Gladiolen, Narzissen, Nelken, Asters, Dahlien und noch mehr als 500 Blumenarten schmücken

heute die Gärten des Balchaschgebiets.

In Grün gebettet liegen die Zentralanlagen der Sowchose „Bachbaktinski“ und „Akda-linski“. Auch Bakanas hat sich in eine grüne Siedlung verwandelt.

„Die Entstehungsgeschichte des Botanischen Gartens hängt mit dem Namen des Akademikerglieds K. Satpajew zusammen. Auf seine Initiative wurde in der Nachkriegszeit die Komplexbasis der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR gegründet, die später zur botanischen Abteilung und 1966 zum Botanischen Garten wurde. Das Land heilte die Kriegswunden, erweckte die vom Feind zerstörte Gebiete zu neuem Leben. In dieser Zeit begannen die Kasachstaner Wissenschaftler, die außerordentlich sorgfältige Arbeit der Urbarmachung des Wüstens und Halbwüstens, zwischen III und Lepsy zu schmieden. Schon 1947 begannen sie, hier Versuche mit der Baumwolle, dem Tabak, der Gerste, dem

Weidegras und 1949 auch mit dem Reis anzustellen.

Auf ihre Empfehlung begann die Erschließung der in unserem Lande nördlichsten Reiszuchtzone. Mit der ersten Getreide- und Weidegrassaussaat im Gebirge Kulnabasy und in den Gegenden „Bos-Tobe“ und „Sasyk“ begann man die bewässerungslose Agrotechnik des Pflanzenbaus in den Weiten des Karabulak, der heutigen Kornkammer des Gebiets Alma-Ata, zu erarbeiten.

Noch lange wanderten wir in den Allenen des Gartens umher. Sagabek Osspanowitsch erzählte uns über die Zukunftspläne des Kollektivs, über neue Pflanzen, die aus exotischen Ländern in diese Gegend gebracht worden und hier gut angegangen sind.

Am Ausgang trafen wir eine lautstimmige Kindergruppe mit ihrer Lehrerin, die aus Bakanas zur Exkursion kamen. Sie werden hier im Botanischen Garten außer neuen Naturkenntnissen die feste Überzeugung gewinnen, daß die Kräfte des Menschen grenzenlos sind, wenn sie auf wissenschaftlichen Grundlagen fußen.

David GUTER
Gebiet Alma-Ata

Wenn der Hygiene-Experte eingreift

Auf dem Dezemberplenium des ZK der KPdSU von 1983 wurde mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Stand und das sich fortwährend beschleunigende Entwicklungstempo der Produktionskräfte eine grundlegende Verbesserung der Kontrolle des Umweltschutzes erfordern. Die rasche Realisierung dieser dringlichen Forderung der Partei hängt in vollem Maße auch von der effektiven, zielstrebigen Tätigkeit des Hygienedienstes ab.

„Die Autorität unseres Dienstes wächst mit jedem Jahr“, sagte in unserem Gespräch Valentin Taglizew, Abteilungsleiter in der Zelinograd der sanitär-epidemiologischen Gebietsstation.

Dank den Bemühungen der Hygiene-Experten, die von der Partei, Sowjet- und Gewerkschaftsorganen tatkräftig unterstützt werden, ändert sich das Verhalten der Industrieleiter zu den Problemen des Umweltschutzes zum Besseren; es werden wirksame Maßnahmen zur Vermeidung der Verschmutzung der atmosphärischen Luft und der Flüsse ergriffen, große Summen für die Errichtung von Reinigungs- und Entgasungsanlagen bereitgestellt, neue abfallarme technologische Prozesse eingeführt. Heute kann kein einziges Werk, keine neue Fabrik oder Tierfarm ohne das Gutachten der sanitär-epidemiologischen Station errichtet und in Betrieb genommen werden.

Aber das Hauptgewicht in unserer Arbeit legen wir auf die ständige Prophylaxe. Zu diesem Zweck wurde in unserer Abteilung das Labor für Kontrolle der atmosphärischen Luft in den Industriebetrieben gegründet, die vom Ingenieur Sergej Klonow geleitet wird. Sein Kollektiv hält alle Betriebe des Gebiets unter seiner ständigen Kontrolle und verfügt über große Vollmachten.

„Wie wird von diesen Vollmachten Gebrauch gemacht?“, fragte ich den Abteilungsleiter.

„In der Stadt Alexejewka gibt es eine Haushaltsfabrik“, erläuterte Taglizew. „Hier werden verschiedene Kerzen, Wasch- und Reinigungsmittel produziert. Bei der Kontrolle der Luft in den Produktionshallen und auf dem Betriebsgelände wurde festgestellt, daß die zulässige Mindestnorm der Konzentration von schädlichen Gasen und Staub beinahe überschritten war. Was war der Grund dazu? Nach gründlicher Untersuchung der Arbeitsbedingungen durch unsere Hygiene-Experte wurde ermittelt, daß die Ventilationsanlagen in den Verpackungswerkstätten nicht intakt waren.“

Die Verstaubung der Luft in der sogenannten „Arbeitszone“ überstieg vielfach die Mindestnorm. Aufgrund der Verordnung über den staatlichen Standard wurde die Sanitärverordnung erlassen, die die Arbeit unter diesen Bedingungen untersagt. Genosse Uteschew, Direktor des Betriebs, war gezwungen, die Ventilationsanlagen schleunigst instand zu setzen.“

„Doch es kommt nur selten vor, daß die Betriebsleiter sich weigern, die Vorschriften des sanitär-epidemiologischen Dienstes strikt einzuhalten, wie das in der Zelinograd Eisengießerei oder im Steinbruch- und Kieskombinat von Dshaltay im Rayon Astrachanka der Fall war.“

Hier überstieg der Auswurf von Staub und Gasen in die atmosphärische Luft das Mindestmaß um ein Mehrfaches. Nur dank der Prinzipientreue der Hygiene-Experte und der Unterstützung durch die Sowjet- und Parteiorgane konnte die Lage von Grund auf verbessert werden.“

„Sie sprachen vorläufig nur von negativen Erscheinungen. Aber gibt es auch Beispiele einer effektiven Zusammenarbeit der Hygiene-Experte mit den Betriebsleitern?“

„Ja, natürlich. Nicht alle Betriebsleiter verhalten sich so herabsetzend zum sanitär-epidemiologischen Dienst“, sagt Valentin Taglizew. „Beispielsweise ist in dieser Hinsicht die Leitung der Produktionsvereinigung „Zelinogradseimasch“ mit dem Generaldirektor Michail Butenko an der Spitze. Hier wurde das betriebs-eigene Labor für Kontrolle der Luft in den Arbeitszonen und auf dem Werk- und Betriebsgelände gegründet. Die Laborleiterin Taisko Kwirkwelia achtet streng darauf, daß die Ventilations- und Reinigungsanlagen stets intakt sind; so gibt es keine Beschwerden.“

Allmählich verbessern sich unsere Beziehungen mit der Eisengießerei, wo es ebenfalls ein industrielles Sanitätslabor gibt. Zu unserem Bedauern mißachtet die Leiter des Zelinograd keramischen Kombinars, des Gasapparaturwerks, des Pumpenwerks, des Betriebs „Kaschschelmasch“, der Möbelfabrik von Schortandy und anderer die Forderung, solche Labors einzurichten. Und das ungeachtet dessen, daß bereits 1968 der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR, „Über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Gesundheitswesens und der Entwicklung der Medizinwissenschaften“ gefaßt wurde, in dem die Forderung gestellt wurde, in jedem Industriebetrieb sanitär-epidemiologische Labors zu gründen, die für die Kontrolle der sanitär-hygienischen Bedingungen in den Produktionsabschnitten sowie der atmosphärischen Luft, der Verunreinigung des Bodens und der Wasserbecken mit Industrieabfällen zuständig wären. Somit liegt vor dem sanitär-epidemiologischen Dienst noch ein sehr breites Betätigungsfeld.“

In seiner turnusmäßigen Sitzung am 7. Dezember 1. J. hat das Politbüro des ZK der KPdSU zusätzliche Maßnahmen zur Verhütung der Luftverunreinigung erörtert. Es wurde ein umfassendes Programm konzipiert, dessen Realisierung es gestattet wird, eine weitere Verringerung der Luftverschmutzung durch den Bau neuer und die Steigerung der Effektivität der bestehenden Gasreinigungs- und Entstaubungsanlagen und anderer mehr zu erzielen. Besondere Beachtung wurde der Verstärkung der Arbeit der Staatsspektionen, darunter auch der sanitär-epidemiologischen Stationen geschenkt, die die Kontrolle und die Aufsicht über die Einhaltung der Gesetzgebungsvorschriften über den Naturschutz ausüben. Das Verleihen dieser wichtigen Arbeit neue Impulse und erschließt neue Perspektiven.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Der Bisamröbler

Dieser Wasserbewohner mit den großen Schwimmfüßen ist ein seltenes, verschwindendes Tier, das man mit keinem anderen verwechseln kann. Man erkennt den Bisamröbler leicht an der zum langen Rüssel gewordenen Nase, den verlängerten Hinterbeinen und dem starken Schwanz.

Der Bisamröbler ist im Uraltal, an den Ufern der Steppenflüsse Sha-Bygis, Utwa, Jembulatowka und im Wolga-Delta im Rayon Dengiskl des Gebiets Grjuw verbreitet. Das Bett dieser Flüsse verändert sich, fortwährend, was zur Bildung kleiner Seen und Buchten führt, wo die Bisamröbler genügend Nahrung finden. Dieses 18 bis 21,5 Zentimeter große Tier ist äußerst anspruchslos und vertilgt Würmer, Mollusken, Insekten und ihre Larven; seltener frisst der Bisamröbler Fische. Auch Würmer und Stengel des Schilfs verschmählt er nicht.

Seine Baue (einen ständigen und einen provisorischen) errichtet der Bisamröbler gewöhnlich in Baumhöhlen oder in Anschwemmungen, wo er sich einen Schutz vor dem weidenden Vieh findet. Der ständige Bau befindet sich in einem steilen Ufer; schmale Gänge führen in die Höhle, die etwa 15 bis 30 Meter unter dem Wasserspiegel liegt. Hier werden im Juni bzw. im Oktober drei bis fünf Jungweiber zur Welt gebracht.



In Kasachstan wurde die Jagd nach Bisamröblern bereits 1920 total verboten. Aber das allein genügt nicht, um das seltene Tier vor willkürlichen Aussterben zu retten. Wissenschaftler und Jagdkundler bestehen darauf, die Gebiete, wo die Bisamröbler heimlich sind, zu Reservaten zu erklären, wo jegliche Wirtschaftstätigkeit streng untersagt ist.

Näheres über die Bisamröbler können Sie in folgenden Büchern nachlesen: A. W. Afanasjew, J. I. Strautmann u. z. Die Tiere Kasachstans, Alma-Ata, 1953; L. I. Arabasch-Nikiforow „Der Stand des Schutzes des Bisamröblers in Kasachstan und die Maßnahmen dazu“ im Buch „Seltene und verschwindende Tiere und Vögel Kasachstans“, Alma-Ata, 1977; A. Kusnezow „Säugetiere Kasachstans“, Moskau, 1948 u. a.



Die Gesellschaft der Jäger und Fischer von Kokschetau unterhält 25 Jagdreviere mit mehr als 2600 Hektar Bodenfläche. Die Mitglieder der Gesellschaft bemühen sich, die Tierwelt dieser Gegend zu erhalten und zu vermehren. In dieser kalten Winterzeit kommen sie den Wildtieren zu Hilfe.

Unsere Bilder: Die scheuen Hirsche erkennen Michail Sarajkin, den Jäger vom Jagdrevier Schalbar, schon von weitem. Die Schläge auf den leeren Eimer sind das Signal zum „Mittagsmahl“; sofort eilen die Wildtiere zur Futterstelle.

Fotos: Wladislaw Choliz



Ein haushälterisches Tierchen

Im Altai Talgawald gibt es zahlreiche Jagdreviere, auf denen man oft unerwartete Begegnungen erleben kann. So war es auch diesmal...

An einem zerstörten Bau, unter einem alten, verfallenen Wurzelstock eines Lärchenbaums rannte hin und her ein kleines Tierchen, das sehr einem Eichhörnchen ähnelte. Als es mich bemerkte, eilte es nicht fort, sondern kam näher zum Pfad gerannt, machte Männchen und piffte laut.

„Was willst du hier eigentlich? Stör mich nicht“, sollte das wohl heißen.

Ach, das war ja der Burunduk, ich erinnerte mich, wie er meiner Bekannten dieses Tierchen einen „Mittiger“ nannte, und mußte lachen.

Das Fell des Burunduks oder des Erdhörnchens, wie man es oft nennt, ist mit fünf dunklen Längsstreifen verziert. Während ich es bewunderte, lief das Tierchen um mich herum und piffte, als ob es sich bei mir über sein Unglück beschwerten wollte. Bei näherer Betrachtung entdeckte ich frische Spuren eines Bären, und da wurde mir alles klar: ein brauner „Waldbummeler“ hatte den Bau des Burunduks entdeckt und in der Hoffnung, etwas Schmackhaftes zu naschen, ihn zerstört. Da war auch wirklich etwas zu finden, denn der Burunduk ist ja ein außerordentlich vorsorgliches Tierchen. Es fällt wie auch der Bär in den Winterschlaf, tuschelt aber nicht an seinen Brötchen sondern macht sich einen Nahrungsvorrat aus verschiedenen Früchten, Nüssen, Pilzen und anderen Gaben des Waldes. In seinen Hinterwangentaschen, die nur einige Gramm aufnehmen können, schiepft der Burunduk bis vier Kilogramm Vorrat zusammen. Er versteht es auch, seine „Schatzkammer“ sorgfältig zu verstecken. Nicht allzuoft gelingt es einem Bären, sie zu entdecken und zu zerstören.

Mir tat mein neuer unglücklicher Freund leid. Aber dann erinnerte ich mich an den uner-schöpflichen Fleiß und die Wirtschaftlichkeit des Burunduks. Er wird sehr schnell die Folgen des Unglücks beseitigen. Einmal mußte ich in einem Waldhäuschen übernachten. Im Dunkeln kippte ich eine Blechbüchse mit Korn und verschiedenen trockenen Früchten um. Am nächsten Morgen mußte ich staunen: Das Verschüttete lag auf dem Fußboden sorgfältig in Häufchen sortiert. Ja, der Burunduk ist wirklich ein haushälterisches Tierchen.

Paul KEIMANN

Schutz mit Weidewerk ausgewogen

180 Tierarten, darunter 100 Vögel, sind in der Sowjetunion jagdbar. Wie der stellvertretende Leiter der Hauptverwaltung für Naturschutz des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR Gleb Wisjatschew in einem Pressegespräch mitteilte, sind im Lande trotz der wachsenden Industrialisierung sämtliche Tierarten erhalten worden können. Es gibt ausgedehnte Gebiete mit unberührter Natur. In den Wäldern, die rund 40 Prozent des Landesterritoriums einnehmen, leben Hunderttausende von Braunbären. Die Bestände an Elchen und anderen Hirscharten, Wildschweinen, Saiga-Antilopen und Rehen wird auf mehr als zehn Millionen geschätzt. Hinzu kommen Dutzende von Millionen Biber, Feld- und Wassertiere.

Die Zahl der Berufs-Jäger ist in der UdSSR mit etwa 4.500 relativ gering. Sie konzentrieren sich vor allem auf Pelztiere. Bei den übrigen 3,5 Millionen

Weidmännern handelt es sich um Amateure, deren Tätigkeit allerdings im Interesse des Naturschutzes reglementiert wird. In allen Unionsrepubliken gelten entsprechende Gesetze. Der Oberste Sowjet der UdSSR verabschiedete 1980 das Gesetz „Über den Schutz und die Nutzung der Tierwelt“.

Wisjatschew zufolge wird das Jagdrecht in der UdSSR nur Personen erteilt, die unmittelbar an der Wildhege beteiligt sind, so zum Beispiel an Futterbereitstellung, Salzausleichen und Einrichtung von Fütterungsstellen. Jährlich wird für jedes Gebiet des Landes eine Prognose der Wildbestände für die Jagdsaison aufgestellt und auf deren Grundlage der Abschlußplan erarbeitet. Im Gebiet Moskau zum Beispiel dauert die Sommer-Herbst-Saison für das Wasserferdewild vom 18. August bis zum 10. November.

(TASS)

Gefährlich oder gefährdet?

Neue Sicht auf Wölfe

Der Wolf hat Rotkäppchens Großmutter auf dem Gewissen, und er hat auch vor dem kleinen Mädchen nicht haltgemacht. Doch zum Glück kam der Jäger. Aber nicht nur im Märchen, sondern in vielen Ländern der Erde wird heute auf Wölfe geschossen. Die Folge ist, daß die Tiere in Europa vom Aussterben bedroht und in einigen Gebieten schon völlig ausgerottet sind. Die Tatsache mobilisierte Wissenschaftler, die bei der IUCN, der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur und der natürlichen Ressourcen, eine Kommission zum Schutz des Wolfes gründeten.

Auch sowjetische Ökologen gehören dieser Arbeitsgruppe an. Einer der namhaftesten ist zum Beispiel Professor Dr. Dmitri Bibikow vom Institut für Evolutionsmorphologie und Ökologie der Tiere der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Er untersucht die Frage, welche Rolle der Wolf heute im Ökosystem spielt.

Die Funktion des Wolfes, den natürlichen Huftierbestand zu regulieren, erklärte der Wissenschaftler, ist weitgehend von Menschen übernommen worden. Das zwingt dazu, die Wolfbestände in bestimmten Regionen zu reduzieren. Dieses Problem müßte aber künftig wesentlich behutsamer angepackt werden. Professor Bibikow konnte nach-

weisen, daß dort, wo der Wolf fehlt, die biologische Gleichgewichte empfindlich gestört wird. So stellte er zum Beispiel auf der Krim Degenerationserscheinungen bei Rothirschen fest. Untersuchungen auf der sibirischen Halbinsel Taimyr ergaben, daß die Anzahl kranker Rentiere sprunghaft anstieg, weil Wolfspopulationen zu stark verringert wurden.

Hinzu kommt ein schwer zu lösendes Problem. In den letzten Jahren paarten sich einzelne Wölfe zunehmend mit Hunden. Bereits in zehn Regionen der UdSSR, schreibt Professor Bibikow in der sowjetischen Akademie-Zeitschrift „Priroda“, existieren zahlreiche Wolf-Hund-Sippen. Diese Mischlinge, die auch den Menschen angreifen, reißen Haustiere und richten unter den Wildbeständen großen Schaden an. Diese Populationen müssen bekämpft werden. Dadurch wird der Wolf nicht gefährdet, sondern geschützt, konstatierte der Wissenschaftler.

Welche Auswirkungen Landschaftsgestaltung und Urbanisierung haben, ist noch nicht bis ins letzte Detail erforscht. Ersten Analysen zufolge sind die Bestände in bestimmten Regionen sehr vermindert. Vergleiche mit statistischen Erhebungen Ende der vierziger Jahre belegen das. So schrumpften beispielsweise die

Siedlungsräume des Wolfes in der UdSSR auf die Hälfte der ursprünglichen Größe. Dennoch ist der Wolf als Art in der Sowjetunion nicht vom Aussterben bedroht. Einige Unterarten allerdings schon.

In offenen Landschaften nämlich, wo mit Hubschraubern Jagd auf Wölfe gemacht wurde, ist das Tier stark gefährdet. Das betrifft Unterarten der Tundra-Wölfe (Canis lupus albus) und der Wüsten-Wölfe (Canis lupus desertorum). Der Schutz der insgesamt 32 Unterarten, so die übereinstimmende Meinung sowjetischer, amerikanischer und kanadischer Experten, ist eine vordringliche Aufgabe. Der Wolf wird als das anpassungsfähigste Lebewesen der Welt bezeichnet. Er lebt in der Polarzone und in den Tropen, in der Steppe und in den Bergen. In den Stumpen- und in den Wüsten. Er ernährt sich u. a. von Rentieren und Hirschen, von Mäusen und Käfern, von Aas und Feldfrüchten und greift auch die Winterruhe haltenden Bären an. Ein hungriges Tier wird zum Marathonläufer: Es schafft in einer Nacht 50 Kilometer.

Der Wolf ist nicht mehr der Kinderschreck aus den Volksmärchen. Obwohl er zu den Stammv Vätern unseres Haushundes gehört und auch zoologisch zur Familie der „Hundartigen“ (Canidae) zählt, ist der Wolf ein Raubtier, das sich seine Nahrung mit Zähnen und Klauen erkämpft und auch durch Rettungsaktionen nicht zahn wird. Ist auch nicht beabsichtigt, meint Professor Bibikow, es geht vielmehr darum, dem Wolf seinen berechtigten Platz im Ökosystem dieser Welt zu erhalten.

Michael REHSE

Bisher größtes Schonrevier

Sowjetische Wissenschaftler schlagen vor, eine 170000 Hektar große Fläche in Sibirien zu einem Schonrevier zu erklären. Es handelt sich dabei um das bisher größte Schonrevier, das mehrere klimatische Zonen vereinigt. Zu einer Schonrevier werden beispielsweise ein 60 Kilometer langer Abschnitt des Jenissej-Flusses, die umgebenden Wälder und Auen vieler anderer Flüsse, Berge und Seen erklärt. Der Reichtum und die Vielfalt der hiesigen Natur erstaut selbst erfahrende Forschungsreisende. In der unberührten Taiga sind Bären, Zobel, Hirsche und viele andere Tiere heimisch. Spezialisten pflegen auch die hiesigen Gewässer, die von Omul und Nelma (störartige Fische) bewohnt werden. Die Taiga hat Überflutungen an Pilzen, verschiedenen Beeren und Blumen.

In letzter Zeit haben die Heilpflanzenforschungen Verbreitung gefunden, wo die für den Menschen nützlichen Pflanzen nicht nur geschützt, sondern auch gezogen werden.

Dank diesen Maßnahmen wurde in den letzten Jahren in unserem Land der Bestand an 50 Tierarten, darunter an solchen seltenen wie Biber, Zobel, Wisent und Graugans, wiederhergestellt.

In einigen Wirtschafts-, so in Sibirien und im Fernen Osten, werden Farmen eingerichtet, die auf die Aufzucht von Jungtieren spezialisiert sind. (TASS)

Redaktionskollektiv

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

«Neusiedler» auf Kamtschatka

Die Halbinsel Kamtschatka ist eine der wenigen Gegenden auf dem Erdball, wo sich die Tierwelt noch nicht vollständig ausgestalt hat. Diesen Standort vertreten sowjetische Wissenschaftler. In der Urzeit war es eine Insel, und heute noch ist Kamtschatka vom Festland durch versumpfte Tundra getrennt, die die Tiere abhält. Deshalb ist die Fauna Kamtschatkas recht arm. Es ist nun beschlossen worden,

die freien ökologischen Nischen zu füllen.

Aus Karelien sind über 170 kanadische Biber umgesiedelt, die fruchtbarer, größer und anpassungsfähiger sind als die europäischer. Vor 20 Jahren waren Bisamratten und Nerze nach Kamtschatka gekommen. Diese Tiere sind heute bereits Jagdobjekte. In die Taiga am Fluß Kamtschatka wurden vor einigen Jahren 50 ostsibirische Elche ausgesetzt.

Seither hat sich ihre Zahl verdoppelt.

Selbständig kamen aber Eichhörnchen und Luchse nach Kamtschatka. Von den Vögeln kamen Birken- und Haselhühner hinzu. Zu den Neusiedlern gehören auch Spatzen, die heute in den Straßen von Petropawlowsk anzutreffen sind. Es wird angenommen, daß sie „illegal“ in Laderäumen von Frachtschiffen nach Kamtschatka kamen. (TASS)

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 473027 g. Dslnograd,
Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froyndschaft»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteilpolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunische Erziehung — 2-56-45, Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26, Korrekturen — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 10786 УН 019022